

# Die Lorraine in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **37 (1947)**

Heft 16

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-640855>

## **Nutzungsbedingungen**

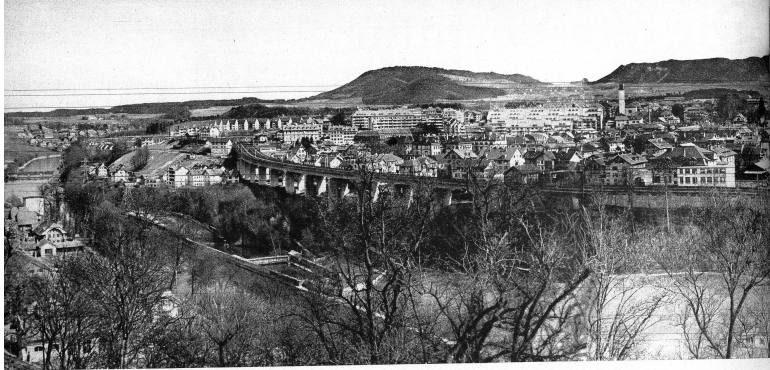
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

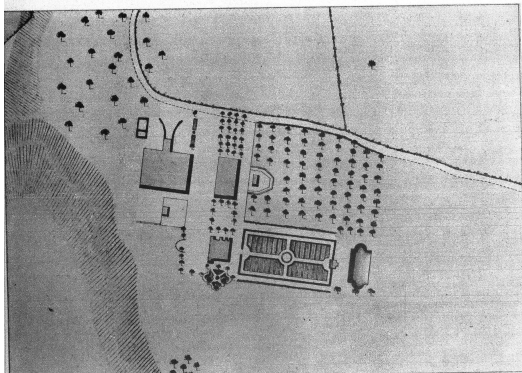


Das Lorrainequartier vom gegenüberliegenden Aareufer gesehen. Dieses wird vom neuen Eisenbahnviadukt eingerahmt



# Die Lorraine in Bern

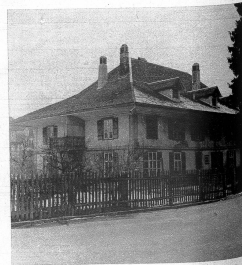
Auszug aus einer grösseren Heimatschrift von alt Oberlehrer Ad. Hebeisen, Bern



Das alte Lorrainequartier Skizze aus dem Jahre 1797/98



Der ehemalige Herrschaftssitz des Lorrainegutes. Heute hat die Krippe des Lorrainequartiers darin Unterkunft gefunden



Das ehemalige Lehenshaus des Herrschaftssitzes dient heute der Evangelischen Gesellschaft als Vereinhaus

## Wie kam die Lorraine zu ihrem Namen?

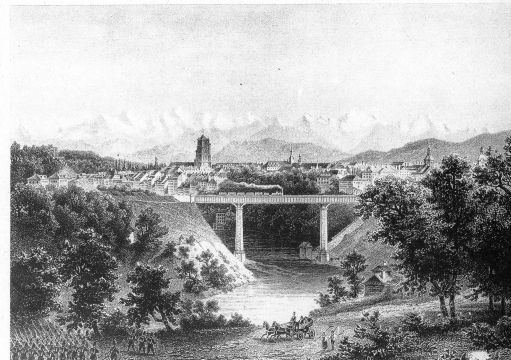
Wer sollte nicht schon von der Lorraine in Bern gehört haben! Drunten in der abgelegenen Ecke Frankreichs, in der Gasconne, weiss man um sie. Drüben in Tampico, der mexikanischen Hafenstadt, sass der Schweizer Admiral eines amerikanischen Schiffes, ein Lorraineier, auf einem, der sogar ums Lorraineloch wusste. Beim Eisenbahnbau Djibouti-Addis-Abeba unterschied man sich jeweilen nach Feiernabend auch etwa über die Lorraine in Bern, und selbst in Sumatras Kokospflanzungen fand man den Namen verpflanzt. Die Befügung «in Bern» zum Namen Lorraine ist notwendig; es gibt eben noch andere «Lorraine». Wie mag unser Stadtquartier nur auch zu dem schönen Namen gekommen sein? Es wird oft, aber ohne sachliche Unterlage behauptet, der Name Lorraine komme von im «Lohr äne» her. Die Aarestrasse unten am breiten Rain habe eben ehemals «Lohr» geheissen. Der Name «Lohr» ist jedoch in keiner Urkunde zu finden. «Das Gut vor dem untern Tor auf dem kleinen Wyler», das war der Name in aller Zeit (offiziell bis 1765) für das Gebiet der heutigen Lorraine. In einem Kaufbrief dieses Jahres lautet der Name Lorraine erstmals offiziell auf. Prof. Thurner bezeichnet die Ableitung des Namens von im «Lohr äne» als eine billige Erfindung. Das ist sie auch. Welcher Grund bestünde doch auch für «Lorraine» die so ganz korrekte französische Schreibung Lorraine zu wählen! Die Sache ist anders und einfach erklärlich.

Der Berner Junker Joh. von Steiger war Hauptmann über eine Kompanie Fussvolk in Frankreich. In Frankreichs Diensten soll er 1635 und 1636 in der französischen Lorraine gegen die Oesterreicher gekämpft haben. Wohl mit grossem Endergebnis erfüllt, kehrte er in die Heimat zurück und kaufte 1637 von Rud. von Stürler «Das Gut auf dem kleinen Wyler». So ist die heutige Lorraine im betreffenden Kaufbrief noch benannt. 1705 verkauften die Nachkommen von Stüglers das Gut unter dem im bezüglichen Kaufbrief erstmals offiziell erschienenen Namen Lorraine. Der Name wird aber während der ganzen von Stüglerschen Besitzerzeit gebräuchlich gewesen sein. Zweifellos hat unser Lorrainequartier (für Heim, auch etwa ganze Siedelungen, mit Namen zu benennen, die mit ihrem Leben in einer innern Beziehung stehen, sein neuerworbener Heim in Bern nach dem Orte seiner bedeutendsten Erlebnisse, eben nach der französischen Lorraine, benannt. Berner gründeten im Amerika ihr Neu-Bern, Glarner ihr Neu-Gla-

ris, und unser Dalmasi in Bern ist auch solcherweise zu seinem Namen gekommen.

Bis zum Jahre 1859 war die Lorraine ein vornehmes Gut von etwa 65 Jucharten mit einem sehr feudalen Herrschaftssitz und einem gewaltigen Oekonomiegebäude (Bild). Zwei Häuser erinneren noch heute daran, die Krippe (Lorrainestrasse 30) und das Vereinshaus (Lorrainestrasse 84). Im erstern schrieb der amerikanische Schriftsteller F. Cooper 1828, als das Gut im Besitze des Herrn von Pourtales war, den weltbekannten «Lederstrumpf». Ausser den drei genannten Häusern stand auf der weiten, mit grünen Wiesen und fruchtbaren Aeckern bestellten schönen Aareterrasse kein Haus, als ganz vorn, wo heute das Gewerbeschulhaus steht, der Herrschaftssitz «Oberes Rabbenthalgut». Bis 1845 war das Lorrainegut immer im Besitze patrizischer Geschlechter (von Stürler, von Steiger, von Müllern, von Pourtales oder anderer Notabler). Auf einmal war auch die Bernluft vom Eisenbahn-

gedanken durchweht. Die Eisenbahn war von Norden her bis Murgenthal vorgedrückt und harrete der Konzessionserteilung zur Weiterführung via Bern nach Freiburg. Wie sollte die Verwirklichung anders möglich gewesen sein, als dabei die Lorraine zu berühren! Den Lorraineherrscher scheute der Gedanke, den zukunftsahnenden Baumeister Wenger über in der Villette reizte er. Es kam zum Handel. Bevor aber in Bern die Bahnfrage in erwählter Gewissheit stand, starb Wenger 1841. 1853 wurde der Centralbahn-Gesellschaft die Konzession zum Bau der Bahn bis Freiburg erteilt. Mit Bern war man über den Brückenbau endlich auch einig geworden, so dass 1856 die Landerwerbungs auch für den durch die Lorraine hindurch zu bauenden erforderlichen Eisenbahndamm erfolgte. Am 8. November 1858 schon fuhr zur Probe der erste Eisenbahnzug mit 2 Lokomotiven und 10 Eisenbahnwagen zaghaft über die gigantische Gitterbrücke in die Stadt hinüber.



Die erste Eisenbahnbrücke aus dem Jahre 1858